

EKSTASE DER KLANGFARBEN

Drei Konzerte in der Mannheimer Christuskirche erinnern an den 100. Geburtstag des Komponisten Olivier Messiaen

VON UNSEREM MITARBEITER
GABOR HALASZ

► Ein Großprojekt zum 100. Geburtstag von Olivier Messiaen, einem der wichtigsten schöpferischen Musiker in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, bedeutete eine selbstverständliche Verpflichtung für die Mannheimer Gesellschaft für Neue Musik. Ihr dreiteiliger Zyklus in der Christuskirche gewährte aufschlussreiche Einblicke ins Musikdenken des Komponisten und entwarf ein weites Panorama der Messiaenschen Klangwelt.

Im Mittelpunkt der Konzertreihe stand die Orgel, Messiaens Instrument. Wirkte doch der Komponist über mehr als ein halbes Jahrhundert

(von 1931 bis 1985) als Organist der Pariser Kirche Sainte Trinité. Den Orgelstücken gegenübergestellt wurden Klavierlieder, die Motette „O sacrum convivium“ für vierstimmigen gemischten Chor und das 1940/41 im schlesischen Kriegsgefangenenlager Görlitz entstandene „Quartett auf das Ende der Zeiten“. Es gilt als Messiaens kammermusikalisches Hauptwerk und erklang in einer Wiedergabe durch Nikolaus Friedrich, Mathias Neundorf, Mario De Secondi und Gulnora Alimowa. Gegliedert wurde das Programm thematisch; die einzelnen Konzerte standen unter den Überschriften „Die Geburt des Herrn“, „Vom Ende der Zeit“ und „Von Himmel und Erde“.

Diese Titel bezogen sich auf die

Hauptquelle von Messiaens Inspiration: seinen unerschütterlichen katholischen Glauben. Entscheidende Impulse verdankte sein Komponieren außerdem seiner einmaligen Sensibilität für Farben. Genauso wichtig für seine Musik sind die mystische Liebe ihres Schöpfers zur Natur, der ein Leben lang hingebungsvoll dem Gesang der Vögel lauschte, sie notierte, als Motive in seinen Werken verwendete, und schließlich die leidenschaftliche Rhythmusbesessenheit eines Musikers, der sich stets als „Komponist und Rhythmiker“ bezeichnete.

All das demonstrierte der Mannheimer Zyklus. So faszinierte am ersten Abend die entrückte Schönheit des monumentalen Orgelzyklus „Die Geburt des Herrn“. Die großartigen Ein-

drücke waren wesentlich das Verdienst des in Mainz geborenen und in Saarbrücken lehrenden Komponisten und Organisten Theo Brandmüller, eines Schülers von Messiaen. Er wartete mit einer souveränen, schlüssigen Ausführung auf, die den Hörer in ihren Bann zog. Ansprechend wirkte auch zu Beginn des Abends „Norwegen“, Brandmüllers eigene Komposition zu Messiaens 100. Geburtstag: ein Stück, das seinen Reiz aus der herben Tonpracht seiner klingenden Landschaftsassoziationen bezog.

Auch Johannes Michels Wiedergaben der „L'Ascension“, drei Stücken aus der Pfingstmesse und vier Sätzen aus dem „Buch des heiligen Sakraments“ ließen keinen Wunsch offen. Der Kirchenmusikdirektor zog alle Re-

gister, zelebrierte die Messiaensche Farbekstatik, setzte eminent dramatische Akzente und profilierte sich als brillanter Instrumentalist.

Mit tadellos geführtem, sonorem, hell strahlendem Sopran sang Monika Teepe – von der Pianistin Annie Gicquel vorzüglich begleitet – im dritten Konzert Messiaens „Gesänge der Erde und des Himmels“ und vier Lieder aus seinem „Harawi – Gesänge der Liebe und des Todes“. Ihr Vortrag überzeugte restlos durch Ausdrucksgewalt, emotionsgeladenen Nachdruck und Zwischentöne von subtiler Poesie. Mitwirkende des zweiten Konzerts waren schließlich neben dem Quartett Hermann Schäffer an der Orgel und der Kammerchor Mannheim unter Johannes Michel.